Informationsstele am Z-Bau

1. Sachstandsbericht

Zur Fußballweltmeisterschaft 2006 wurde auf dem ehemaligen Reichsparteitagsgelände das Informationssystem Reichsparteitagsgelände installiert. An 23 Stationen informieren durch das Architekturbüro LIPOPP gestaltete Stelen in deutscher und englischer Sprache über das Areal, die Informationen sind jeweils durch Abbildungen ergänzt. Jede Station kann einzeln besucht werden, es besteht auch die Möglichkeit, verschiedene Orte zu verknüpfen, ein Übersichtsplan gibt jeweils Auskunft über die Lage der weiteren Schautafeln auf dem Gelände. Station 1 befindet sich am Dokumentationszentrum Reichsparteitagsgelände. Die derzeit letzte Station, Nr. 23, ist unter der Überschrift „Ehemalige SS-Kaserne“ vor dem Bundesamt für Migration und Flüchtlinge in der Frankenstraße 210 zu finden.

2. Die Stelen vor dem Bundesamt für Migration und Flüchtlinge

Die beiden Stelen (Station Nr. 23) informieren über die Geschichte des zwischen 1937 und 1939 – die Planungen hatten 1936 begonnen, die Bautätigkeit setzte 1937 ein – nach Plänen des Architekten Franz Ruff errichteten Kasernenbaus. Die Tafeln nehmen Bezug auf das markante Hauptgebäude, an dessen Mittelportal sich zwei Seitenflügel anschließen, die jeweils einen Innenhof umfangen. Die Kaserne sollte Einheiten der SS als Unterkunft dienen, während des Zweiten Weltkriegs wurde sie als Ausbildungsstätte für Funker genutzt. Außerdem wurden rund 150 Häftlinge aus den Konzentrationslagern Dachau und Flossenbürg in die Kaserne verbracht, sie mussten in der Kaserne sowie bei Firmen und Behörden Zwangsarbeit leisten. Die Kaserne wurde am 18. April 1945 durch die US-Armee besetzt. Zunächst fungierte sie bis Ende 1946 als Lager für ehemalige ausländische Zwangsarbeiter, danach wurde sie unter dem Namen Merrell Barracks durch die US-Armee als Truppenunterkunft genutzt. Die Amerikaner gaben den nach 1945 auch Südkaserne genannten Gebäudekomplex 1992 auf. Ab 1993 wurde das Gebäude saniert. Da die Bundesrepublik Deutschland Eigentümerin des Geländes ist, bezog 1996 mit dem damaligen Bundesamt für die Anerkennung ausländischer Flüchtlinge – heute Bundesamt für Migration und Flüchtlinge – eine Bundesbehörde das Gebäude. In den westlichen Flügel zog 2000 das Hauptzollamt Nürnberg ein; außerdem sind an der Frankenstraße ein Büro des United Nations High Commissioner for Refugees (UNHCR) als Zweigstelle der Vertretung des Hohen Flüchtlingskommissars der Vereinten Nationen in Berlin und eine Außenstelle des InformationsTechnikZentrums Bund untergebracht.

3. Die Geschichte des Z-Baus

Zu den Nebengebäuden der Kaserne, die sich um einen großen Exerzierplatz gruppierten, gehörten ein Küchenbau, ein Mannschaftskasino, ein Pferdestall, Garagenanlagen und eine Fahrzeugwerkstatt. Ein weiteres Nebengebäude, das sich nicht am Exerzierplatz, sondern neben dem Hauptgebäude an der Frankenstraße 200 befindet, ist der sogenannte Z-Bau, der Name leitet sich von der Form des zweigeschossigen Backsteinbaus ab. Der Bau fungierte als „Führerheim“ (Speise- und Aufenthaltsräume) für höhere Dienstgrade der SS. Bis zur Aufgabe der Kaserne durch die US-Armee war der Z-Bau Teil der Merrell Barracks. Die Nebengebäude um den früheren Exerzierplatz wurden im Zuge der Sanierung des Hauptgebäudes abgerissen, der freigewordene Platz wurde zur Gewerbefläche. Erhalten blieb der Z-Bau, der nach dem Abzug der Amerikaner zunächst leer stand. Ende der 1990er-Jahre erwarb die Stadt das Gebäude. Zunächst war vorgesehen, auch den Z-Bau bis 2008 abzureißen, das damalige Kulturreferat schlug dann vor, das Gebäude bis dahin kulturell zu nutzen. Ende 1999 startete die AG Zwischennutz den Kulturbetrieb, im Jahr 2000 gründeten vier Gesellschafter um Stadtrat Stephan Grosse-Grollmann (Die Guten) die Z-Bau GmbH. Unter anderem die Schadstoffbelastung im Gebäude machte erste Renovierungs- und Umbauarbeiten notwendig. Der Nutzungsvertrag mit der Stadt hätte 2007 enden sollen, der Stadtrat beschloss jedoch 2005 vom Abriss abzusehen, sodass der Betrieb zunächst

weiterlief. Aufgrund von Sicherheitsmängeln sollte der Bau 2010 geschlossen werden, was zu Protesten führte, weshalb sich die Stadt schließlich für die Sanierung des Gebäudes entschied. 2014 wurde durch den Kunstverein Hintere Cramergasse e. V., die Musikzentrale Nürnberg e. V. und die Stadt Nürnberg die Gesellschaft für kulturelle Freiräume mbh zur Verwaltung des Hauses gegründet. Nach einer zweijährigen Umbauphase konnte am 2. Oktober 2015 der Z-Bau als Haus für Gegenwartskultur eröffnet werden. Die Einrichtung versteht sich als „offenes und freies Kulturhaus“.

4. Zur Informationsstele und zum Textentwurf

Av schlägt vor, am Z-Bau eine Informationsstele zu errichten, die den Tafeln am Reichsparteitagsgelände entspricht. Ein Textvorschlag findet sich nachfolgend, Abbildungen können ergänzt werden. Laut H kann die Standortfrage noch nicht abschließend geklärt werden, „da die Planung der neuen Straßenbahngleise noch nicht final vorliegt.“ (Auskunft von H/Kultur v. 05.06.2025). Gelb markiert sind mögliche Standorte (unter Vorbehalt der geplanten Straßenbahngleise).



Textentwurf:

Der Z-Bau

Das benachbarte Kasernengebäude wurde zwischen 1937 und 1939 für die SS errichtet. Der Z-Bau – der Name des zweigeschossigen Backsteinbaus leitet sich von seiner Form ab – war als „Führerheim“ mit Speise- und Aufenthaltsräumen für höhere Dienstgrade der SS geplant worden. Nachdem im April 1945 die US-Armee die Kaserne besetzt hatte, wurde auch der Z-Bau durch die Amerikaner genutzt. 1992 gab die US-Armee die Gebäude auf, der Z-Bau stand zunächst leer und wurde Ende der 1990er-Jahre durch die Stadt Nürnberg erworben. Bis zum ursprünglich geplanten Abriss 2008 sollte das Gebäude kulturell genutzt werden, Ende 1999 startete die AG Zwischennutz den Kulturbetrieb. Im Jahr 2000 gründete sich die Z-Bau GmbH. Unter anderem die Schadstoffbelastung im Gebäude machte erste Renovierungs- und Umbauarbeiten notwendig. 2005 beschloss der Stadtrat vom Abriss abzusehen, sodass der Betrieb zunächst weiterlief. Aufgrund von Sicherheitsmängeln sollte der Bau 2010 geschlossen werden, was zu Protesten führte, weshalb sich die Stadt schließlich für die Sanierung des Gebäudes entschied. 2014 wurde durch den Kunstverein Hintere Cramergasse e. V., die Musikzentrale Nürnberg e. V. und die Stadt Nürnberg die Gesellschaft für kulturelle Freiräume mbh zur Verwaltung des Hauses gegründet. Nach einer

zweijährigen Umbauphase konnte am 2. Oktober 2015 der Z-Bau als Haus für Gegenwartskultur eröffnet werden. Die Einrichtung versteht sich als „offenes und freies Kulturhaus“.